

**Die Verschleppung des Obstes.****Ein Kilo Erdbeeren zwanzig Kronen.**

Trotz der ausgezeichneten Obsternte des Vorjahres fielen nur spärliche Brocken für die breiten Massen der Konsumenten ab; das Obst wanderte zum größten Teil in die Konservenfabriken oder verschwand in den dunklen Ställen des Schleißhandels, um zu wahren Wucherpreisen wieder an das Tageslicht zu gelangen.

Leider mehren sich täglich die Anzeichen, daß auch die heutige Obsternte, die gleichfalls glänzend zu werden verspricht, in ähnlicher Weise verzettelt wird wie im Vorjahre, was um so verhängnisvoller wäre, als bei dem gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen das nahrhafte und billige Obst eine besondere Rolle in der Volksernährung zu spielen berufen wäre. Die Kirschen gelangen zu dem horrenden Preis von acht Kronen für das Kilogramm auf den Markt und kommen infolgedessen für den allgemeinen Konsum gar nicht in Betracht, denn mit einem Händler, der acht Kronen verlangt, ist nicht gut Kirschen essen. Jetzt sollten die appetitlichen Ananas-Erdbeeren ihren Einzug auf den Märkten halten. Die ersten Sendungen sind schon zu sehen und die schönen Früchte sind auch schon zu haben. Aber zu welchem Preise! Für 10 Deka Erdbeeren werden zwei Kronen verlangt, das ist ein Preis von zwanzig Kronen für das Kilo, also ein Wucherpreis, der, trotzdem wir uns in diesen vier Kriegsjahren an ganz tolle Preissteigerungen gewöhnt haben, geradezu Entsetzen erregen muß. Wie lächerlich gering müßte dagegen der heute notierte amtliche Marktpreis für Erdbeeren von sieben Kronen an, der meistens nur auf dem geduldigen Bavier steht!

Wohin das Obst verschwindet, läßt sich in diesem Falle genau beobachten. Die Erdbeeren kommen aus dem ungarischen Produktionszentrum Wiesen und werden von den Produzenten auf dem Wiener Südbahnhof und dem Aspernbahnhof abgeladen. Hier werden die Erdbeeren bereits von den Händlern abgefangen, die sie zu Wucherpreisen an die großen

Gastwirtschaften und Delikatessenhandlungen verkaufen. In ähnlicher Weise wurde seinerzeit die von den Produzenten aus dem Marchfeld zugeführte Gärtnerware von den Händlern bei der Augartenbrücke abgefangen, bis sich die Behörden ins Mittel legten. Es würde sich empfehlen, wenn die Behörden auch beim Obsthandel die schreienden Mißstände beseitigen und dem Obst den Weg zum allgemeinen Konsum freimachen würden.